

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Sonntag den 2. April

1893.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt:

1. die Verzeichnisse der zur Amtsvergleichung geeigneten Kosten,
2. die Verzeichnisse über den Aufwand der Armenbehörden für die Unterbringung von Geisteskranken in Irrenanstalten, von Schwachsinigen in den Anstalten Marienberg und Stetten, sowie von Epileptischen in einer Anstalt (Amtsversammlungsbeschlüsse vom 30. Juni 1874 § 13, vom 21. Mai 1879 § 5, vom 23. April 1888 § 9 und vom 28. November 1889 § 12)

pro 1892/93, beide Verzeichnisse je abgefordert und in doppelter Ausfertigung spätestens bis zum

10. April d. J.

hierher vorzulegen.

Für den Fall, daß **Fenerlöschkosten** noch zu liquidieren sind, so hat dies unverzüglich zu geschehen.

Den 30. März 1893.

R. Oberamt.
Maier, A.B.

Neuenbürg.

Maßregeln gegen die Maikäfer betr.

Da im Lauf dieses Frühjahrs wieder ein schadenbringendes Auftreten der Maikäfer zu erwarten steht, so werden, um den hieraus für die Feld- und Waldzergebnisse drohenden Beschädigungen rechtzeitig entgegen zu können, diejenigen öffentlichen Diener, welche Berufs halber im Freien sich aufzuhalten haben, wie Jandjäger, Straßenwärtter, Gemeindevorsteher, Feld- und Waldschützen u. s. w. zur Beachtung und Anzeige ihrer Wahrnehmungen bei den betreffenden Ortsvorstehern hiemit aufgefordert, welche letztere sodann ungekündigt dem Oberamt Anzeige und Bericht darüber zu erstatten haben, welche Einleitungen und Anordnungen zum Sammeln der Maikäfer getroffen worden sind, wobei auf die Vorschriften des Minist.-Erlasses vom 24. März 1890 (Min.-A.-Bl. S. 86) verwiesen wird.

Den 30. März 1893.

R. Oberamt.
Maier, A.B.

Dampfwalzbetrieb.

Die Dampffstraßenwalze wird in der Woche vom **4. bis 8. April d. J.** die Hauptstraßen der Stadt Wildbad u. die Staatsstraße Nr. 110 von Wildbad gegen den Windhof befahren und bearbeiten.

Die Arbeitszeit dauert in der Regel von **6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.**

Reitern, sowie den Lenkern von Fahrwerken wird beim Vorübergehen an der Dampfwalze besondere Vorsicht empfohlen.

Calw den 29. März 1893.

R. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Feldrennach.

Gläubiger-Anruf.

In der Verlassenschaftsache des **Johann Philipp Schaber**, gewesenen Rechnungsmachers von Dennach, zuletzt hier wohnhaft, werden etwaige unbekannt gebliebene Gläubiger aufgefordert, binnen der Frist von 8 Tagen ihre Ansprüche hier anzumelden, widrigenfalls sie bei der Masse unbefriedigt bleiben.

Den 30. April 1892.

Namens der Teilungsbehörde.
Gerichtsnotar Dipper.

Zavelstein.

Langholz-Verkauf.

Nächsten Dienstag den 4. April nachmittags 2 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren hiesigen Gemeindegewaldungen im Rathhause hier im öffentlichen Aufstreich:

216 forchene Stämme mit 144,21 Fm.,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. März 1893.

Stadtschultheißenamt.
Wiedenmayer.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Michael Linder, geb. am 10. Juli 1861 zu Schömberg,
2. Christoph Jakob Volz, geb. am 8. Februar 1857 zu Loffenau,
3. Wilhelm Friedrich Albrecht, geb. am 21. Juni 1860 zu Kullenmühle, Gemeinde Herrenalb,
4. Gottlieb Gerstenlauer, geb. am 7. Septbr. 1850 zu Unterniebelbach,
5. Carl Friedrich Schumacher, geb. am 15. Okt. 1865 zu Wildbad,
6. Johann Jakob Mittel, geb. am 6. Mai zu Gräfenhausen,
7. Jakob Friedrich Flachsmann, geb. am 4. Dez. 1860 zu Grunbach,
8. Gottlieb Jäd, geb. am 11. April 1856 zu Schwann,
9. Johann Andreas Dürr, geb. am 15. Dez. 1859 zu Kapfenhardt,
10. Carl Hermann Reuschler, geb. am 1. Novbr. 1858 zu Calmbach,
11. Ernst Albert Robert Groß, geb. am 13. März 1851 zu Neuenbürg,
12. Jakob Friedrich Roth, geb. am 7. Januar 1859 zu Birkenfeld,
13. Jakob Friedrich Rau, geb. am 3. Oktober 1858 zu Calmbach,
14. Carl August Fischer, geb. am 25. April 1864 zu Grunbach,
15. Carl Friedrich Stoll, geb. am 9. Februar 1859 zu Gaissthal, Ode. Herrenalb,
16. Wilhelm Friedrich Gilbert, geb. am 10. Febr. 1860 zu Herrenalb,
17. Wilhelm Philipp Adam, geb. am 5. Oktober 1853 zu Loffenau,
18. Jakob Friedrich Weisinger, geb. am 2. Septbr. 1860 zu Herrenalb, zuletzt wohnhaft in Rothenhof,
19. Gottlieb Friedrich Seyfried, geb. am 18. Septbr. 1851 zu Döbel,
20. Franz Carl Lehmann, geb. am 27. Oktober 1853 zu Döbel,
21. Ludwig Friedrich Schweikhardt, geb. am 3. Juni 1860 zu Loffenau,
22. Carl Friedrich Meul, geb. am 30. Januar 1856 zu Loffenau,
23. Jakob Friedrich Zündel, geb. am 11. Juli 1864 zu Calmbach,
24. Carl Friedrich Faas, geb. am 7. November 1855 zu Schwann,
25. Carl Friedrich Wagner, geb. am 3. April 1864 daselbst, sämtliche zuletzt in ihren Geburtsorten wohnhaft mit Ausnahme von Ziff. 18.
26. Johannes Nepomuk Raach, geb. am 10. Dezember 1858 zu Nischelau, O.A. Münsingen, zuletzt wohnhaft in Neuenbürg,
27. Rudolph Wieland, geb. am 17. April 1860 zu Hedelsingen, O.A. Cannstatt, zuletzt wohnhaft in Neuenbürg,
28. Christoph Friedrich Scherer, geb. am 20. Oktober 1860 zu Sulz, zuletzt wohnhaft in Birkenfeld,
29. Gottlob Friedrich Müller, geb. am 19. Dezember 1856 zu Ohweil, O.A. Ludwigsburg, zuletzt wohnhaft in Enzklosterle,
30. Gottlieb Weiser, geb. am 24. Februar 1859 zu Weilstein, zuletzt wohnhaft in Birkenfeld,

werden beschuldigt,

zu Nr. 5 und 23 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 1, 2, 4, 6, 7, 8, 11, 13, 16, 17, 19, 20, 22, 24, 26, 28, 29, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 3, 9, 10, 12, 14, 15, 18, 21, 25, 27, 30 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des R. Amtsgerichts hier selbst auf

Freitag den 19. Mai 1893, vormittags 9 Uhr vor das Rgl. Schöffengericht zu Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem R. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Den 24. März 1893.

Dechner,

Gerichtsschreiber des R. Amtsgerichts.

Forstamt Neuenbürg.

Die **Schultheißenämter** werden angewiesen, die Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 Reg.-Bl. S. 327, sowie gemäß Art. 47 desselben Gesetzes den II. und III. Teil der Waldfeuer-Ordnung vom 14. Juli 1807, Reg.-Bl. S. 345 ohne Verzug in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

R. Forstamt.
Uzfull.



Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden ersucht, behufs Aufstellung ihrer Kosten-Rechnungen binnen 8 Tagen anzeigen zu wollen:

- 1. die Zahl der im Jahr 1892 ausgestellten Quittungskarten,
2. die Zahl der im Jahr 1892 zur Anmeldung gekommenen Unfälle und ferner die Zahl derjenigen Unfälle, welche durch die Polizei-Verfahren untersucht worden sind.

Die bezüglichen Verzeichnisse wollen zur Kontrolle mit eingesandt werden.

Den 30. März 1893.

Oberamtspflege. Kübler.

Neuenbürg.

Vergebung der Steinbefuhr im Submissionswege.

Die Amtskorporation hat die Befuhr von Straßensteinen vom Bahnhof Neuenbürg aus auf die Straße von Neuenbürg bis zur Landesgrenze bei Langenalb zu vergeben und zwar:

Table with 2 columns: Quantity and Location. Includes Eisenbahn-Waggon auf Markung Neuenbürg, 16 dto. Gräfenhausen, 23 dto. Arnbach, 6 dto. Schwann, 10 dto. Louweiler, 1 dto. Feldrennoch.

Die Angebote sind in festen Preisen pro Waggon und Markung ausgedrückt, verschlossen und mit der Aufschrift 'Angebot für Steinbefuhr' versehen, längstens bis

Dienstag den 4. April d. J., mittags 12 Uhr

bei der Oberamtspflege Neuenbürg einzureichen, in deren Kanzlei an demselben Tage, nachmittags 3 Uhr die Eröffnung der eingelassenen Angebote stattfinden wird, welcher die Bewerber anwohnen können.

Die Bedingungen sind bei der Oberamtspflege zur Einsichtnahme aufgelegt

Den 30. März 1893.

Oberamtspflege. Kübler.

Kontroll-Versammlungen

im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg

finden statt:

für die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen und sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten.

- 1) In der Station (des Kontrollbezirks) Schömberg am 13. April 1893 vormittags 10 1/2 Uhr beim Rathause.
2) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 13. April 1893 nachmittags 2 Uhr hinter der Kirche.
3) In der Station (des Kontrollbezirks) Neuenbürg am 13. April 1893 nachmittags 4 Uhr hinter der Kirche.
4) In der Station (des Kontrollbezirks) Herrenalb am 14. April 1893 vormittags 9 Uhr beim Rathause.
5) In der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad am 14. April 1893 nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Zu den Kontrollbezirken Schömberg, Neuenbürg, Herrenalb und Wildbad gehören die gleichen Ortschaften wie bisher.

Im Zweifelsfalle können ältere Kameraden des Ortes oder der Ortsvorsteher darüber Auskunft geben.

Der Militärpaß und das Führungszugnis sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw im März 1892.

Bezirkskommando.

Oberreichenbach, Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Zwangsvollstreckungssache in unbewegliches Vermögen gegen Barbara Theurer, Ehefrau des Joh. Georg Theurer. Maschinenridders in Oberreichenbach.

Kommt gemäß Verfügung des R. Amtsgerichts Calw vom 23. d. Mts. durch den Gemeinderat Oberreichenbach als Vollstreckungsbehörde die nachbeschriebene Liegenschaft am

Mittwoch den 26. April d. J., vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus zu Oberreichenbach erstmals im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf und zwar:

Gebäude:

- Nr. 36 67 qm 2-stöck. Wohnhaus, teils massiv, teils geriegelt mit einem Speicher,
04 " Backofen,
21 " Hofraum,
92 qm im oberen Dorf.

Mit Wohnungsrecht belastet.

49 qm 2-stöck. Scheuer mit Viehstallung;

Anschlag mit Berücksichtigung des Wohnungsrechts 1600 M

Güter:

Table with 4 columns: P.Nr., Area, Location, and Price. Includes items like Wechselfeld in Möhneräckern, Wechselfeld daselbst, Wieje u. Gemüsegarten in Hauswiesen, etc.

Sämtliche Grundstücke sind mit Leibgeding belastet; hierauf ist bei der Taxation Rücksicht genommen.

Zum Verwalter ist Gemeinderat Kirchherr hier bestellt

Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß Keppler und Gemeinderat Reuschler.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich bei der Versteigerung über ihr Vermögen durch obrigkeitliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 25. März 1893.

Für den Gemeinderat. Hilfsbeamter. Gerichtsnotar Sapper.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 11. April vormittags 11 1/2 Uhr kommen auf dem Rathaus zu Wildbad zum Verkauf:

Aus I. Meistern, Abt. 6 Ochsenweid:

- 17 Rm. buch. Ausschuh-Scheiter und Prügel,
22 " Nadelholz-Prügel,
198 " Nadelholz-Ausschuh-Scheiter u. Prügel,
1 " Eichen-Anbruch,
1 " Birken- "
103 " Nadelholz-Anbruch.

Aus I Meistern, Abt. 9 Eisenstube:

- 12 Rm. Nadelh.-Ausschuh-Scheiter und Prügel,

Aus II. Eiberg, Abt. 109 Oberer Lindengrund:

- 7 Rm. Eichen-Ausschuh-Scheiter und Prügel,
6 " Buchen-Scheiter,
6 " Buch.-Ausschuh-Scheiter und Prügel,
109 " Nadelholz-Scheiter,
163 " Nadelh.-Ausschuh-Scheiter und Prügel,
1 " Buchen-Anbruch,
45 " Nadelholz-Anbruch,
2 " Buchen-Keisprügel,
103 " Tannen-Keisprügel.

Aus II. Eiberg, Abt. 116 Mittl. Gutstrij:

- 38 Rm. Eichen-Ausschuh-Scheiter und Prügel,
5 " Birken- dto.,
62 " Nadelholz-Scheiter,
188 " Nadelholz-Ausschuh-Scheiter und Prügel,
5 " Eichen-Anbruch,
2 " Birken-Anbruch,
33 " Nadelholz-Anbruch,
6 " Eichen-Keisprügel,
92 " Tannen-Keisprügel.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald, Abt. Eisenst. und Weinsteige kommen am Montag den 10. April d. J. vormittags 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

- 3 Rm. eichene Scheiter,
38 " Eichen-, Birken- und Ahorn-Prügel,
7 " dto. Keisprügel,
21 " buchene Scheiter,
308 " dto. Prügel,
121 " dto. Keisprügel,
65 " tann. Prügel und
1 " dto. Keisprügel.

Den 24. März 1893.

Stadtschultheißenamt. Stier.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Kochherde

und

Kaminogestelle

in jeder Größe sind stets vorräthig.

Franz Fischer, Herd- und Bauischlosserei.

Neuenbürg.

Ein junger hellgelber

Schnauzer

(Rattensänger) hat sich verlaufen und bittet um Zurückgabe gegen Belohnung

H. Gfög, Bierbrauer.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Turn-Verein Neuenbürg.

Am Montag, den 3. April findet eine

Turnfahrt nach Wildbad

statt, wozu die Mitglieder freudl. eingeladen werden.

Sammlung an der Waldrennoacher Staige, Abmarsch vorm. 10 Uhr. Bei ungünstiger Witterung Abfahrt mit Zug 10 Uhr 31 Min.

Der Turnrat.

Wohnungen zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung mit 5 Zimmern und Zubehör gleich oder später beziehbar.

Eine Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern und Zubehör, auf 1. Juli beziehbar.

Joh. Schmid.

Engelsbrand.

Oberländer Kartoffeln

zu billigem Preis.

Jakob Oelschläger.



Obernhausen.

15 Zentner Heu

hat zu verkaufen

Karl Gorgas.

Late

Das neue

Donner

Aufnahme

Schüler ist erforder

jahr zurücklegen.

Borbereit

lehrer Schram

Neuenbürg



für die ehre

hiesigen Frei

Stien, für

Militärverei

hiesigen Ge

Geistlichen a

Dank aus

M

ist erö

Fe

Haules.

Aus St

Neuenb

fügung des M

1892 darf am

am ersten Wei

waren durch

nissen durch

waren und F

durch die Br



Lateinschule Neuenbürg.

Das neue Schuljahr beginnt
Donnerstag den 13. April, morgens 7 Uhr.
Aufnahmeprüfung am gleichen Tage. Zur Aufnahme jüngerer Schüler ist erforderlich, daß sie im Laufe des Jahres 1893 das 9. Lebensjahr zurücklegen.
Vorbereitungskurs für Latein- und Realschule durch Hrn. Schul-lehrer **Schramm.**
Neuenbürg den 30. März 1893.
Präzeptor **Calmbach.**

Höfen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem unerwartet plötzlichen Dahinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Bruders u. Schwagers

Philipp Großmann,
Flößer,

für die ehrenvolle Leichenbegleitung, besonders von Seiten der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, dem Veteranen-Verein Calmbach-Höfen, für die schöne militärische Beerdigung von Seiten des Militärvereins „Königin Olga“, für den erhebenden Gesang des hiesigen Gesangsvereins und für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen am Grabe sprechen den tiefgefühltesten und herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Pforzheim.

Meine Ausstellung

in

Modell-Hüten

(Deutsche und Pariser Originale)

ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch höflichst ein.

Ferd. Katzenberger,

Modes en gros.



Der Modesealon mit den ausgestelltsten Modell-Hüten befindet sich nach wie vor im Hintergebäude meines Hauses, getrennt von meinem neuerrichteten Ladengeschäfte.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. März. Nach der Ver-fügung des Kgl. Oberamts vom 28. Oktober 1892 darf am Ostersfest sowie am Pfingstfest und am ersten Weihnachtstag der Verkauf von Backwaren durch die Bäcker, von Conditorei-Erzeugnissen durch die Conditoren, von Fleisch, Würst-waren und Fett durch die Metzger, von Milch durch die Produzenten und Händler und der Verkauf von Eis und Mineralwasser, sowie die Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Ar-beiter bei diesem Verkauf nur vormittags von 8-9 Uhr und abends von 6-7 Uhr; an den übrigen Sonn- und Festtagen bis vormittags 9 Uhr und von vormittags 11 Uhr (nach Be-ndigung des Gottesdienstes) bis abends 7 Uhr stattfinden.

Deutsches Reich.

Es war die Version verbreitet worden, daß für den im Vatikan zu erwartenden Empfang des Kaisers Wilhelm II. sich von vornherein Schwierigkeiten ergeben hätten. Von einer in dieser Frage zuständigen Seite wird dieser Auf-fassung entschieden entgegengetreten und darauf hingewiesen, daß eben dasselbe Ceremoniell wie 1888 beim Empfang des Kaisers in Aussicht genommen sei.

Die französische Presse getätigt sich wieder einmal in kindischen Späßen. Die Nachrichten über die Bomben-Attentate in Rom werden mit dem größten Behagen aufgenommen und daran die seltsame Erwartung geknüpft, der deutsche Kaiser werde sich angesichts dieser Vorkommnisse von dem Reiseplan abschrecken lassen. Die freudige Begrüßung des bevorstehenden Kaiserbesuches durch die italienische Presse hat in Paris so arg verstimmt, daß man die hämische Freude über die Vorgänge in Rom schon begreifen kann.

Berlin, 30. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert mit Bedauern, daß die französi. Regierung der Verhütung nicht widerstehen konnte, sich über die Panamaschwierigkeiten durch Ablenkung der Volksleidenschaften auf die Deutschen hinwegzuhelfen, wie das durch die Ausweisung zweier deutscher Berichter-statter geschehen, obwohl die Grundlosigkeit der gegen dieselben erhobenen Beschuldigungen dar-gehan sei. Es sei un schwer zu ersehen, was zu erwarten sei, wenn ernstere Schwierigkeiten durch eine Ablenkung nach außen beseitigt werden sollen. Darin liege eine ernste Lehre der Pariser Vorkommnisse.

Berlin, 29. März. Nachdem nunmehr die Statgesetze für das Reich und Preußen in

Calmbach.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich das

Gasthaus zur Krone

käuflich erworben und eröffnet habe. Für reine Weine, gute Speisen, sowie feines Export- und Lagerbier aus der Brauerei Wulle in Stuttgart ist bestens gesorgt.

Achtungsvollst

J. Häcker,

früher im weißen Bären in Pforzheim.

Neuenbürg.

Von heute Ostersonntag ab ist bei günstiger Witterung die

Gartenwirtschaft zum Münster

wieder eröffnet und ladet zum Besuch freundl. ein

Fr. Fix.

Conweiler.

Am Ostersonntag findet in meiner Wirtschaft bei gutbesetzter

Maßlatter Militär-Musik

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu ergebenst einladet

Reuschler zum Ochsen.

Ottenhausen.

Bei Unterzeichnetem findet am Ostersonntag

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Christian Sackmann z. Bären.

Schwann.

Berwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zu unserer

Hochzeits-Feier

am Ostersonntag den 3. April

in das Gasthaus zum „Adler“ dahier

freundlichst einzuladen.

Ernst Wankmüller, Senfenschmied,
Sohn des Gottfr. Wankmüller, Schreiners.

Maria Becker,

Tochter des Wilhelm Becker von Weiler.

der Gesammmlung veröffentlicht worden sind, ist gewiß, daß der diesjährige Bedarf an Con-sols im Betrage von etwa 250 Million Mark für das Reich und Preußen unmittelbar nach Ostern zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden wird. Auch jetzt wird es sich wieder um dreiprozentige Consols handeln.

Zum deutsch-russischen Handels-Vertrag verlautet nach einem Petersburger Blatte, daß die deutschen Vorschläge, welche auf eine wirtschaftliche und politische Annäherung zu dem östlichen Nachbar hinzielen, auf Folgendes hinauslaufen: Erstens soll Deutschland das Verbot der Lombardierung russischer Staatspapiere bei der Reichsbank aufheben; zweitens den Zoll auf Getreide auf die Stufe heruntersetzen, welcher Oesterreich-Ungarn gegenüber besteht; drittens den Zoll auf russisches Holz ermäßigen; viertens für alle anderen russischen Waren den gleichen Eingangszoll erheben wie für österreichische. Dagegen verlange Deutschland: Herabsetzung des Zolles auf Eisen und Kohlen um 33 1/2 % und zollfreie Einfuhr landwirtschaftlicher Ma-schinen deutschen Ursprungs. — Man wird nicht umhin können, zu sagen, daß, wenn jene An-gaben richtig sind, Deutschland mehr giebt, als Rußland, so daß man sich vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus nicht besonders zu erwärmen



braucht. Anders liegt die Sache nach ihrer politischen Seite und vielleicht mögen die deutschen Zugeständnisse von der Absicht beeinflusst sein, dem Weltfrieden einen Dienst zu leisten.

Zum Osterfest.

Der Name des zu den höchsten christlichen Festen gehörenden Osterfestes ist bekanntlich heidnischen Ursprungs; denn Ostara, die Göttin der aus dem Osten aufsteigenden Morgenröte, wurde von unsern heidnischen Vorfahren ungefähr zu derselben Zeit, in welche jetzt das christliche Osterfest fällt, nämlich zwischen dem 22. März und 25. April, als die Frühlingsgöttin des Frühlings gefeiert.

Die ersten Verkünder des Christentums in Deutschland handelten nicht unklug, als sie die christlichen Feste wenigstens dem Namen nach an die altheidnischen Feste anknüpften und einige nebensächliche altheidnische Gebräuche, wie das Osterfeuer auf den Bergen, fortbestehen ließen. Auch das christliche Osterfest ist ja ein Fest des Lichtes, eine Feier des Sieges, den das vom Himmel zur Erde gekommene Licht der Erlösung über die Finsternis des Heidentums und über die Nacht des Todes errungen hat. Die Auferstehung des menschengewordenen Gottessohnes war die Krönung und Vollendung seines Erlösungswerkes. Eben durch seine Auferstehung erwies sich der Heiland gegenüber Ungläubigen und Zweiflern als Ueberwinder des Todes und demgemäß als Gottessohn. Eben dadurch mußte er als Urquell der Wahrheit anerkannt werden und gleichzeitig hat er der ganzen Mehrheit die Gewähr für ihre dereinstige Auferstehung gegeben, dem zeitlichen Tode die Schrecken geraubt und all denen, die an ihn glauben, die Wege gezeigt, auf welchem Sie dem ewigen Tode entrinnen können.

Während aber die Christen die Gewißheit ihres irdischen Heiles besitzen, ringen die Menschen und ganze Völker fortgesetzt auch um ihr irdisches Heil und streben nach dem Glück ihrer Person, ihrer ganzen Verußklasse und nach der Auferstehung der Nationen zum ewigen Völkerfrühling. Dieses Bestreben entspringt einem in jeder Menschenbrust wohnenden Bedürfnis, und wenn es nur dem Ziele näher zu führen scheint, so preist sich die Gesellschaft und die Nation glücklich, wenigstens einen Teil ihres Zieles erreicht zu haben. Dieser selbst bleibt indes als Ganzes stets unerreichbar, weil eben die Menschen niemals etwas vollkommenes zu schaffen vermögen, und wenn sie je einmal bezüglich irgend eines Zieles einig sind, was so selten vorkommt, so sind sie es niemals bezüglich der Mittel. Niemand, kein Staatsoberhaupt und kein Volk will den Krieg um des Krieges willen. Aber während Deutschland und seine Verbündeten endgiltig darauf verzichtet haben, sich auf Kosten ihrer Nachbarn auszudehnen, glaubt man in Frankreich nicht leben zu können, bevor nicht das deutsche Reich bezwungen und Frankreichs Rache gefühlt ist. In Rußland will der Zar und noch mehr das Volk den Frieden, aber vorher sollte Oesterreich zerschmettert und die ganze Balkanhalbinsel im Besitze Rußlands sein. Unter solchen Umständen bleibt der Völkerfrühling eines ewigen Friedens für die europäischen Nationen noch lange ein frommer Wunsch.

Jeder billig denkende Mensch sehnt sich nach einem Gesellschaftszustand, in welchem es keine Armen und Anzutrüdenen mehr giebt. Aber auch diese Sehnsucht wird niemals ganz befriedigt, die soziale Frage, solange es Menschen giebt, ungelöst bleiben. Nach körperlichen und geistigen Fähigkeiten, wie nach sittlicher Willenskraft, sind die Menschen von jeher unter sich ungleich gewesen und werden dies bleiben. Schon aus diesem Grunde ist deshalb die Herbeiführung eines Zustandes völlig gleicher Rechte, gleicher Pflichten und gleicher Wohlfahrt Aller absolut unmöglich. Und wenn er von einer sozialen Revolution mit Gewalt herbeigeführt würde, würde seine Zerstückung in den bisherigen Zustand schon nach wenigen Tagen wieder beginnen.

Politische und soziale Oestern müssen demgemäß für die ringende Menschheit ein unerreichbares Ideal bleiben. Aber daraus folgt nicht,

daß wir die Dinge gehen lassen sollen wie sie gehen, und daß es unnütz wäre, nach dem Besseren zu streben, weil wir das Beste und Höchste nicht erlangen können. Wenn das deutsche Volk sich wie bisher bemüht, nach außen mit den besten Kräften den Frieden zu wahren und ihn so wenigstens von einem Jahre zum andern zu verlängern, wenn unsere Regenten und Gesetzgeber darauf bedacht bleiben, die Drangsale der Armut zu lindern und jedem Menschen mit gutem Willen wenigstens eine auskömmliche Existenz zu sichern, dann haben wir das Menschenmögliche erfüllt und können am Ostermorgen nicht bloß als Christen, sondern auch als Deutsche aus befreiter Brust ein herzliches Alleluja singen.

Württemberg.

Stuttgart, 29. März. Nach dem „Vorbacher“ ist ein jüngst in Rouen als Spion verhafteter angeblicher württembergischer Reserve-Offizier der Sohn des hiesigen Reichthalbesizers Kurz. Herr Kurz war früher Koharzt im württembergischen Armeekorps und ist jetzt zur Reserve beurlaubt. Auf Anraten seines Vaters bereiste er, um weitere Studien zu machen, England und die Normandie. In Rouen wurde er am 18. März, der Spionage verdächtig, verhaftet und erst nach acht Tagen wieder entlassen. Dasselbe Blatt teilt mit, daß jüngst in einem hiesigen Café ein Franzose die deutsche „Illustr. Zeitung“ mit den Bildnissen des Kaisers Wilhelm I. und Molkes in absichtlicher und herausfordernder Weise beschmutzt habe, worauf er von einem Anwesenden eruchtet wurde, das Café zu verlassen. Das demokratische Blatt bewerkelt dazu: „Wenn der hiesige französische Consul diese Parallele seinen Landsleuten bekannt geben wollte, so würde es nichts schaden.“

Stuttgart, 30. März. Die Abreise des hier mit so großem Beifall aufgetretenen Zirkus Busch ist in vergangener Nacht um 2 Uhr mittels Extrazugs nach Wien glatt von statten gegangen. Nach der vorletzten Vorstellung hatte Direktor Busch das Unglück, eines seiner besten Schulpferde, das einen Wert von über 10 000 Mark repräsentiert, durch einen plötzlichen Herz- oder Lungen Schlag zu verlieren.

Der „Ges.“ von Nagold enthält folgende landwirthl. Notiz: Die vom landw. Bezirksverein Nagold im Simmenthal aufgekauften Zuchttiere wurden sämtlich verkauft. Es wurden 104 Mk. über den Ankaufspreis erzielt. Damit die Einführung dieser Tiere in den Bezirk den gewünschten Nutzen bringe, so ist wohl auch hier die alte Regel der beste Wegweiser: man muß die Tiere so füttern, daß sie stets wachsen und zunehmen, ohne daß sie fett werden. Die beste Fütterung bei Fohlen ist die: täglich 4—5 Pfd. Haber und 15 Pfd. Heu, aber kein Stroh.

SS Calw. Am letzten Palmsonntag, als eine aus etwa 20 Köpfen bestehende Zigeunerbande das Personal und die Gäste im Gasthaus zum Schiff hier durch Betteln und Gaukeleien belästigte, schickte der Birt zum Stationskommandanten, worauf die Bande im schärfsten Galopp in der Richtung nach Althengstett abzog; unterwegs wendete sie sich aber nach Hirsau. Beim dortigen Bahnübergang öffnete sie gewaltthamer Weise die Barriere, den Bahnwärter zur Seite werfend, um so schnellstens dem sie verfolgenden Landjäger zu entkommen, welcher jedoch den größten Teil der Bande zwischen Hirsau und Liebengell einholte. Vier Zigeuner wurden verhaftet. Die Bande war reichlich mit Geld und Schmuck versehen. Für die ebenfalls verhaftete Zigeunermutter bot einer der Zigeuner die Summe von 40 Mk. als Lösegeld an.

Ausland.

Kopenhagen, 29. März. Eine Abordnung des dänischen Friedensvereins überreichte dem König eine Huldigungsschrift mit mehr als 200 000 Unterschriften, darunter von 94 000 Reichstagswählern. Der Wortführer wies darauf hin, daß der König sich 1863 gegen den Krieg und 1870 gegen die Teilnahme Dänemarks am deutsch-französischen Kriege ausgesprochen. Er bat den König, zur Erleichterung

der Militärlasten mitzuwirken. Der König erwiderte: er teile den Wunsch, daß die Kriege verschwinden und die Streitigkeiten durch Schiedsgerichte entschieden werden möchten; die Erfüllung begegne aber großen Schwierigkeiten. Es wäre deshalb fruchtlos, wenn er zur Förderung der Angelegenheit zuerst vorgehe. Wenn sich jedoch eine große europäische Macht an die Spitze der Bewegung stellte, würden der König und die Regierungen Dänemarks sicherlich nachfolgen. (Vielleicht könnte König Christian IX. da bei seinem lieben Schwiegerjohn, dem Zar Alexander III. die Sache beantragen. Ob der wohl zuerst abräumen würde? Die Red.)

Der Pariser Gemeinderat hat am Montag einmütig den Beschluß gefaßt, das Rathaus für die Weltausstellung von 1900 in Vorschlag zu bringen, gleichzeitig aber auch das Wäldchen von Vincennes für besondere Anstellungen, die einen weiten Raum bedürfen, und für große Festlichkeiten zu empfehlen.

Der französische Senat hat an Stelle des verstorbenen Jules Ferry den Senator Challemeil Lacour zu seinem Präsidenten gewählt. — Die Panamabestechungsgeschichte kommt in der französischen Presse noch immer nicht zur Ruhe. Das „Berl. Tagbl.“ hatte gleichfalls eine Notiz gebracht, wonach auch der Sohn des Präsidenten Carnot unter den Bestochenen sein sollte. Letzterer erhob gegen diese Beschuldigung energischen Widerspruch. Obgleich der ständige Pariser Korrespondent des Berliner Tageblattes namens Brandes jene Notiz seinem Blatte nicht eingefendet hatte, wurde Brandes doch aus Frankreich ausgewiesen. — Der Graf von Paris nützt nun auch die allgemeine Erregung in Frankreich über den Panamastandal aus und hat ein Manifest erlassen, worin er sich, bezugnehmend auf die Wiederherstellung der Monarchie als den Retter aus der allgemeinen Sittenverwilderung anpreist.

Die Russen fahren fort, das Deutsche in den Ostprovinzen mit aller Gewalt zu unterdrücken. Die deutsch-russische Universitätsstadt Dorpat hat den russ. Namen Jurjew erhalten, nachdem die russ. Universität seit mehr als Jahresfrist vollständig russifiziert ist.

Wie zu Zeiten der ersten Ringkämpfe von Abs und Genossen, so hat jetzt das „bozende Rängurub“ des Wintergartens in Berlin viele Gemüther in Aufregung gebracht. Es ist geradezu komisch mit anzusehen, mit welcher Spannung das Publikum jeden „Gang“, jeder Stoß und Hieb des Thieres und seines sehr gewandten Gegners verfolgt.

Rätsel.

po, o, ler, o, e, ram, on, lo, the, le, ri, schil, ge fant, ses, ning.

Aus vorstehenden 16 Silben sind 6 Worte zu bilden und zwar: Gestirn; Dichter; Gottesgelehrter; Vierfüßler; Ägyptischer König; Chinesische Stadt. Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, ergeben den Namen eines hohen Festes.

Unsere Leser

ersuchen wir höflich, das Abonnement auf das zweite Quartal

zweite Quartal

zu erneuern, damit in der Versendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Wir bitten alle Freunde des Enzthälers für immer weitere Beerdigung thätig zu sein.

In Neuenbürg abonniert man bei der Geschäftsstelle, sonst überall bei den betreffenden Poststellen und Postboten.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

Wegen der Osterfeiertage fällt die Dienstagsnummer aus. Das nächste Blatt gelangt am Mittwoch vormittag so zeitig zur Ausgabe, daß es noch mit den Postboten befördert werden kann. Inserate hiefür werden bis spätestens 8 Uhr vorm. übergeben werden. Größere Inserate erbitten wir uns spätestens bis Dienstag nachmittag.

Privat-
Klee
dreiblät
Grasjame
und
empfehl
ewigen
in feim
rat pr.
Doppel-
mit doppeltem
Seite unter
besti
Ia. Me
Portlan
lufttrodene
(Blau
lais) emp
franko
ab Biege
Emil
Re u
Portlla
ist wieder eing
solchen zur gef
Re u
Ziegel
falzriegel
gewöhnl. u.
Schw
vorzügliche,
Feuerfest
Ram
mit 20, 25 u
halte stets vor
pfohlen.
G.
Re u
Für
Den Herren
neu eingericht
säher Herdp
steine aller
Preis.
Confir
in den neue
Herren-
in großer
Preisen empfi



Beilage zu Nr. 51 des Enzthälers.

Neuenbürg, Sonntag den 2. April 1893.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Kleesamen,

dreiblättrig, seidfrei
**Grassamen, Leinsamen
und Wicken**

empfehlen billigst;
ewigen Kleesamen
in feimfähiger Ware, so lange Vor-
rat pr. Mter N. 1.—

Karl Bärenstein.

Doppel-Falzziegel

mit doppeltem Falz an Kopf und
Seite unter Garantie für Wetter-
beständigkeit.

Ia. Mannheimer

Portland-Cement,

lufttrockene Schlackensteine

(Blau- Vulkansteine, eigenen Fabri-
kats) empfiehlt in Wagenladungen
franko und bei kleineren Quantitäten
ab Ziegelei Hirsau

Emil Georgii, Calw.

Neuenbürg.

Frischer

Portland-Cement

ist wieder eingetroffen und empfehle
solchen zur gest. Abnahme.

Gg. Haizmann.

Neuenbürg.

Ziegel u. Backsteine, Falzziegel, Kaminsteine, gewöhnl. u. Maschinensteine,

Schwemmsteine,

vorzügl. leicht u. trocken.

Feuerfeste Backsteine,

Haminaufsätze

mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite,
halte stets vorrätig und bestens em-
pfohlen.

G. Haizmann.

Neuenbürg.

Für Bäckereien.

Den Herren Bäckern empfehle mein
neu eingerichtetes Lager bester Et-
licher Herdplatten u. Gewöl-
bsteine aller Art zu äußerst billigem
Preis.

G. Haizmann.

Calmbach.

Confirmanden-Hüte

in den neuesten Formen u. Farben,
sowie

Herren- u. Knabenhüte

in großer Auswahl bei billigen
Preisen empfiehlt

Fr. Prof. Kürschner.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

(am Bahnhof, neben dem grünen Hof).

Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne ziehen. Zähne plombieren. Zähne einsetzen

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Dobel.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

am Ostermontag den 3. April

in das Gasthaus zum Waldhorn dahier

freundlichst einzuladen.

Fr. Traub, Forstwärter,

Bertha Pfeiffer,

Tochter des Fr. Pfeiffer, Holzhändlers.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach New York wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern

wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6-7 Tage,

mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Falzziegelei Alpirsbach

empfehlen ihr vorzügliches Fabrikat

Doppelfalzziegel

Muster stehen zur Verfügung.

In keinem Stalle sollte es fehlen,
das staatl. geprüfte, frechlustreizende
und schnell mäitende

Maaspulver

aus der Fabrik Gloria in Cannstatt.
Allein-Verkauf bei Joh. Fr. Bürkle,
Calmbach. Auch ist derselbe Allein-
Verkauf für das garantiert erfolgr.
Ragel'sche Spezialmittel gegen
Hühneraugen, Warzen, Hornhaut u.
Hautschwielen.

Bei der Spar- u. Vorschußbank
Wildbad e. G. mit unbeschr. Haft-
pflicht können jederzeit

Geldanlagen

in Beträgen von M 5 bis M 10 000
gegen 4% Zins und 3monatliche
Kündigung gemacht werden. Depo-
siten werden gegen 3% Zins ohne
Kündigungsfrist angenommen.

Basler Lebens- u. Unfall- Versicherungs-Gesellschaft,

Vermögen ca. 31 Mill. Mk.
Lebensversicherungen 97 " "
Unfallversicherungen 415 " "
Coulanteste Bedingungen.

Niedrige Tarife.

Solide Vermittler

werden noch angenommen.

Die Generalagentur: W. zur Hellen
in Stuttgart.

Die Agenten: Wilh. Rentschler, Schuh-
machermstr. in Calmbach, Jac. Kirch-
herr in Grunbach, Carl Fik, Gerichts-
vollzieher in Birkenfeld.

Stuttgarter

Fournierhandlung.

Edt. Olga- u. Uhlandstr. J. Eppinger.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfehlen waggonweise ab Fabrik u.
im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof
Wildbad:

Portland-Cement,

(Dyckerhoff u. Ebner, Mannheim),

Doppelfalzziegel,

(Patent F. v. Müller, Eisenberg),

Dachziegel, (gewöhnliche)

Backsteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine,

(10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steingröhren,

Schwarzthalk,

Feuerfeste Steine u. Platten,

(aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum

u. s. w.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der
Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautaus-
schläge, übelriechender Schweiß etc. durch
den tägl. Gebrauch von:

Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden. Vorrätig
à St. 50 Pfg. bei Karl Mahler, Seifen-
sieder, Neuenbürg.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Verwaltungsaktuars Trostel in
Neuenbürg, Privatklägers gegen den
40 Jahre alten, verh. Kaufmann
Adolf Lufmann daselbst, Angeklagten
wegen Beleidigung, hat das Königl.
Schöffengericht zu Neuenbürg in der
Sitzung vom 17. März 1893, an
welcher Teil genommen haben:

1. Amtsrichter Weber, als Vor-
sitzender,
 2. Kaufmann E. Meißel in Neuen-
bürg,
 3. Schultheiß Schaible in Engels-
brand, als Schöffen,
- Amtsgerichtschreiber Deschner als
Gerichtschreiber

für Recht erkannt: der Angeklagte
wird wegen eines Vergehens der
Beleidigung im Sinne der §§ 185
und 200 des R.St.G.B. zu der
Geldstrafe von

fünfzehn Mark

verurteilt, sowie zu Tragung der
Kosten des Verfahrens und zum Er-
satz der dem Privatkläger erwachsenen
notwendigen Auslagen verpflichtet.

Zugleich wird dem Privatkläger
die Befugnis zugesprochen, den ver-
fügenden Teil des Urteils binnen
einer Woche nach dessen Zustellung
an ihn durch einmaliges Einrücken
im „Enzthäler“ auf Kosten des An-
geklagten öffentlich bekannt machen
zu lassen.

Vorsiehende Ausfertigung be-
glaubigt und die Rechtskraft des
Urteils bescheinigt

Neuenbürg, 28. März 1893.

Gerichtschreiber des R. Amtsgerichts.
Deschner.

Unterhaltender Teil.

In der Irre.

Eine Oetergeschichte von Erich zu Schirfeld. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Zeit verrann; anfänglich langsam und schwer, dann immer schneller. Martin hatte nur einmal geschrieben und seiner Frau mitgeteilt, daß er die Ueberfahrt gut bestanden und glücklich in New-York angekommen sei. Er denke hier aber nicht zu bleiben, sondern weiter zu ziehen, vielleicht nach Kalifornien, vielleicht auch anderswo hin. Und dann hatte er nichts mehr von sich hören lassen, wie er's vorher gesagt. Sie hatte wenig Freude erlebt während der Zeit ihres Ehestandes. Jetzt aber gedachte sie des Mannes, wie er war, da er noch fleißig den Hammer schwang, und wie sich sein Bild in der Abschiedsstunde ihr in's Herz geprägt hatte. Sie gedachte seiner in Sehnsucht und Liebe. Das Leid, das er ihr zugesügt, war vergessen. Er war von Hause aus ein grundehrlicher, braver Mensch, nur die Politik hatte ihn verdorben und — sein Freund, der Müller. Gegen Letzteren hegte sie überhaupt einen wachsenden Abscheu. Nicht allein sein Aeußeres war ihr so widerwärtig, sondern mehr als das sein Charakter, dessen Schlechtigkeit sie sehr bald kennen gelernt hatte. Es war nämlich gar nicht lange nach der Abreise Martin's, als ihr Schierig eröffnete, er habe das Haus verkauft, sie müsse deshalb schon zum ersten Juli ausziehen und sich nach einer andern Wohnung umsehen. Was half es ihr, daß sie sich auf sein gegebenes Versprechen berief? Er zog widerwärtig lächelnd die Schultern in die Höhe und meinte, es thue ihm sehr leid, aber unglückliche Verhältnisse zwängen ihn, zunächst an sich selbst zu denken. Sie wollte ihr Recht geltend machen und hohnlachend fragte er, womit sie das Recht begründen und beweisen wolle. Etwas Schriftliches habe er nicht gegeben, das Mündliche aber sei ungültig und müsse überhaupt erst bewiesen werden. Es blieb ihr also nichts Anderes übrig, als ihr einflüßiges Heim zu verlassen, in welchem bald wieder das Schmiedesfeuer glühte und die Hammerschläge dröhnten: der neue Dorfschmied war in die alte Schmiede gezogen. So schlecht hatte Schierig gehandelt, der Mann, der ihr ein väterlicher Freund sein sollte und wollte! Das Geld, welches Lore von ihrem Manne erhalten hatte, rührte sie nicht an. Sie hatte es bei der Sparkasse der Kreisstadt untergebracht. Dort mochte es stehen und sich vermehren für den Fall der Not oder für ihr Kind. Sie selbst brachte wenig und wußte das Wenige zu verdienen. Wollten die Bauern auch dem heruntergekommenen Schmied nicht wohl, so hatten sie doch Mitleid mit seiner achtbaren, verlassenen Frau und ihrem Kinde. Sie halfen ihr, wo sie konnten und da sie jung und kräftig war, mit den Arbeiten in Haus und Feld auch gut Bescheid wußte, so fehlte es nicht an Arbeit und Verdienst. Und sie arbeitete gern, schon um die traurigen Gedanken zu verschrecken, das Leid zu bekämpfen, dem sie in einsamen Stunden zu erliegen drohte.

Der Müller hatte sich Anfangs um die Frau seines Freundes nicht gekümmert. Bieleicht mied er ihre Nähe aus Scham über seine unehrliche Handlungsweise. Dann sprach er wohl gelegentlich einmal vor, so ganz „unabsichtlich“, im Vorbeigehen, und fragte teilnahmsvoll, ob denn Martin noch immer kein Lebenszeichen von sich gegeben habe und ob er ihr auf irgend eine Weise dienlich sein könne. Die abweisende Behandlung, welche ihm Lore zu Teil werden ließ, konnte ihn kaum im Zweifel lassen über die Gefühle, welche sie für ihn hegte. Trotzdem wiederholte er seine Besuche und wurde nicht müde, der Frau seine Teilnahme zu bezeugen. Die Leute im Dorf wunderten sich über das veränderte Wesen des Müllers, der sich in der That in jeder Beziehung gebessert zu haben schien. Er kleidete sich sorgfältiger, lehrte selten im Krug ein und trug überall die Miene des Wiedermannes zur Schau. In Lore's

Wohnung kam er seit geraumer Zeit nicht mehr, nämlich seit dem Tage, an welchem ihm die junge Frau energisch die Thür gewiesen hatte. Aber wenn sie auf dem Felde beschäftigt war, dann wußte er sie zu finden und sie konnte ihm nicht ausweichen. Ruhten auch seine Blicke begehrlieh auf der Gestalt der jungen, ländlich hübschen Frau, so hütete er sich doch, die Andern etwas merken zu lassen. Er redete gar ehrbar zu ihr, fragte nach dem „lieben Kinde“ und schalt in moralischer Entrüstung auf den Mann, der es fertig bekam, sein schönes Weib, seine liebliche Tochter zu verlassen, um wer weiß wo ein Scharaffenleben zu führen. Wenn er so sprach, hatte er sogar die Andern auf seiner Seite, die ihm Recht gaben und seine Einsicht lobten. Allmählich gewann er auf diese Weise die Sympathien der Dorfbewohner, deren Meinung über seine aufrichtige Besserung sich zu seinen Gunsten in dem Maße änderte, wie sich das frühere Wohlwollen für Lore in Unzufriedenheit verwandelte. Man hielt ihre Abneigung gegen den Müller für Hochmut und Stolz, ihre abweisende Haltung für Mangel an Erkenntlichkeit gegen den Mann, der doch nur ihr Bestes wollte. „Das dumme Ding mag ihn nicht leiden, weil er häßlich ist,“ jagten sie, „oder weil — na wer weiß, was dahinter steckt, wir werden's ja erleben. Hochmut kommt vor dem Fall.“

Und weiter rollte die Zeit. In ihrem Wechsel schwanden Sommer und Winter, Frühling und Herbst, aber Martin kehrte nicht wieder und keine Botenschaft brachte Kunde von seinem Leben oder Sterben. Lore's Hoffnung war schwächer und schwächer geworden, jetzt hoffte sie nicht mehr. „Er ist tot,“ jagte sie sich, „er würde sonst nicht Weib und Kind so ganz vergessen und verlassen haben.“ Und dennoch glimmte ein kleines Fünkchen in ihrer Seele und beleuchtete das Bild des Mannes, dem sie ja doch noch immer angehörte und dem sie treu blieb. Mochte er schlecht an ihr gehandelt haben, sie wollte gut und rein bleiben. Vielleicht . . . wer konnte denn wissen, wie es um ihn stand.

Im Dorfe rüstete man sich zum Weihnachtsfeste. Ueberall wurde gebacken und gebraten. Die Bäuerin, bei welcher Lore schon lange Zeit beschäftigt war, war mit dem Anrühren des Teiges beschäftigt und entdeckte, daß sie zu wenig Mehl hatte. Lore erhielt den Auftrag, zum Müller zu gehen und das fehlende Mehl herbei zu schaffen. Sie weigerte sich, da aber die Mägde nicht abkömmlich waren und die Bäuerin verdrießlich wurde, ja sogar das beliebte Thema vom Bettelstolz und Hochmut der Habenichtse anfang, da überwand Lore ihren Abscheu vor dem Müller und machte sich im Vertrauen auf Gott und ihre muskulösen Arme auf den Weg. Es wurde ihr aber doch unheimlich zu Mute, als sie sich mit Schierig, der sie mit einem höhnischen Lächeln empfing, allein sah.

„Hab's mir wohl gedacht, mein Täubchen,“ sagte er grinsend, „daß Du mir doch mal in meinen Schlag fliegen würdest. Nun laß uns mal ganz in Ehren und aller Bernunft reden.“ „Ich hab' mit Dir Nichts zu reden, als was zum Geschäft gehört,“ erwiderte sie. „Gib mir mein Mehl und laß mich meiner Wege. Wir haben mit einander nichts zu schaffen.“

„Schau schon,“ lachte er, „wie schön Dir der Kerger steht. Hab' Dich meiner Seel' nie so hübsch gesehen wie grade jetzt. Aber wie Du willst, Lore, zwingen ihu' ich Dich nicht, obgleich Du mich wenigstens anhören könntest. Wir kennen uns schon von der Kindheit her, da brauchtest Du nicht gar so stolz thun. Und was den Martin betrifft, den schlag' Dir nur aus dem Sinn, der kommt nimmer mehr. Oder meinst, er wär' so dumm, selbst wieder in den Käfig zu kriechen, wo's doch so lustig ist in der freien, fremden, weiten Welt? Sei vernünftig Lore. Siehst Du, ich habe Geld, ich könnte Dir das Leben schön machen, wenn Du nur wolltest, wir wollten leben wie die Engel im Himmel. Fünf Jahre ist der Martin beinahe fort, nur noch fünf Jahre, dann können wir ihn für tot erklären lassen. Dann heiraten wir uns auch vor dem

Gesetz. Nun?“ fragte er, da sie entsezt schwieg, „was ist da zu überlegen? Gib mir'n Riß auf Abschlag und die Sache ist abgemacht.“ „Du aber kom Leben in ihre Gestalt.“ „Säh erdient bog sie sich zurück. „Den Abschlag sollst Du haben,“ rief sie und mit wuchtiger Kraft gab sie ihm einen Schlag in's Gesicht. Dann ließ sie, Tragkorb und Mehl im Stiche lassend, davon. Der Müller war von dieser unerwarteten Wendung so überrascht, daß er nicht daran dachte, ihr zu folgen. Aber mit heiserer Stimme rief er ihr nach: „Den Schimpf zahl' ich Dir heim, verlaß Dich drauf. Du sollst zahm werden wie ein Kästchen und mir aus der Hand streifen wie ein Hund. Und Gott danken wiest Du, was Dich ein ehrlicher Mensch noch einer Anspöck würdigt, Du Natter.“

(Schluß folgt.)

Die Passionszeit legt eine kleine naturgeschichtliche Betrachtung nahe, welche für unsere Blumenliebhaber deshalb von größerem Interesse sein dürfte, weil sie eine Pflanzengattung angeht, die durch die Pracht ihrer Blüten als Zierstrauch gerade jetzt das Augenmerk aller Gartenfreunde auf sich lenken wird. Wir meinen die Gattung Passiflora, d. h. die Passionsblume. Die Mehrzahl ihrer Angehörigen kann allerdings in unserer Zone nur im Warmhause gezogen werden; indessen ist doch der Versuch glückl. einzelne Arten im Freien zu kultivieren und hierher gehört in erster Linie Passiflora coerulea L., welche, ziemlich widerstandsfähig, sich im Zimmer oder auch im trockenen Keller überwintern läßt und im Sommer an sonniger Wand aufs reichlichste blühend, gerade deshalb als Kletter-Zierstrauch hervorragendes Interesse beansprucht. Sie ist ausgezeichnet durch Fülle und Eleganz der gelappten Blätter und den originellen Bau der Blüten; die weißen Blumen haben einen blauen Fadenkranz, die Frucht ist eiförmig, von der Größe eines Hühneries und von prächtiger, orangegelber Färbung. Seit 1625 bekannt, ist sie aus Peru zu uns überführt worden und hat hier zwei Spielarten gezeitigt, welche bereits häufiger in Wohnzimmern gehalten werden: P. racemosa, welche während des ganzen Sommers in langen, violetten Trauben, und P. alata, welche in prächtigen, aufrechten, blauen Blumen, mit weißem Fadenkranz blüht. Beide Arten sind hervorragend dankbar für eine Kultur in unserer Zone, welche an schönblühenden Klettersträuchern ja noch recht arm ist. — Interessant ist auch die Herkunft des Namens „Passionsblume“ für die Gattung; er leitet sich von der Eigenart der ersten Pflanze ab, welche in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts nach Europa gebracht, ihren Namen von dem Jesuiten Ferrari erhielt. Diese Pflanze, von Linne später Passiflora incarnata benannt, zeigte einen röhrligen Kelch mit fünf blumenblattartigen Lappen, mit denen Blumenblätter in prächtiger roter intensiver Färbung abwechselten. Am Griffel herum befand sich ein eleganter Kranz aus zahlreichen, fadenförmigen, oft strahlenartig ausgebreiteten bunten und duftenden Anhängeln; die Fruchtknoten, welcher diese langgebildeten Griffel auf langem Träger hält, ist an diesem Träger von einer Röhre umwachsen, die fünf freie Staubfäden mit großen beweglichen Antheren trägt. In den drei Griffeln erblickt Ferrari die Nägel des Kreuzes Christi, in den fünf Staubfäden die fünf Wundmale, in dem Fadenkranz die Dornenkrone Christi und gab daher der Pflanze ihren eigenartigen symbolisch-poetischen Namen. — Unter den bei uns eingeführten und im Warmhause vorzüglich gedeihenden, sonstigen Spielarten der Passiflora-Gattung ist hervorragend noch zu nennen P. kermesina Lk. et. O., die, in Rio de Janeiro heimisch, mit lebhaft karminroten Blumen und blauem Fadenkranz schon bei einer Höhe von noch nicht einem Meter in prächtiger Blauung während des ganzen Sommers blüht und einen herrlichen Anblick bietet.

Anzeige

Nr. 52

Erkennt Dienstverhältnissen

werden unter 1888. Cozibd in den Rom kommenen Nachweisungen

hierher einzuf. Bon de anstalt der haben, sind n nannten No und Hochbau Es wir halten wird. Den 1.

werden ange Februar, Mä spätestens bis Den 1.

In der Senjenschwie schaft am Sams auf dem Ra Dießelb Geb.-Nr. 21 Feld.-Nr. 55

Im zu boten; auf Ders

Oba Geria Der auf Zwangsverf Barbara Th

unt nachdem die friedigt sind Den 4.

Die hiesi diesen Som Maul Weideter

